

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Vermischter Gedichte-Kranz**

**Fürer von Haimendorf, Christoph**

**[Nürnberg], 1682**

**VD17 VD17 23:281536K**

IX. Keusche Liebes-Versicherung zwischen Floramor und Fiande

[urn:nbn:de:bsz:31-131509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131509)

hab ich was lieb/ so lieb ich ein Gemüht/  
 das sonst auf anders nichts als reine Tugend siht/  
 und sich müht Tag und Nacht dieselbe auszuüben.  
 Die Seufzer/die von mir in dünne Luft zerflühen/  
 sind allezeit der Tugend nach geblieben;  
 dann wann sie sich mit ihrem Schein entzieht/  
 so lieb ich nit.

Wie mancher hat von solchen Freiheits Dieben  
 den bleichen Mund mit roter Schminck gerieben;  
 Doch niemand hat sich noch so sehr und wol gehüt/  
 daß nicht der Wahrheits Schein den falschen  
 Pracht verrieth.

Drum wo nicht ist die Tugend eingeschrieben/  
 so lieb ich nit.

## IX.

Keusche Liebes-Versicherung zwischen  
 Floramor und Siande.

\* \*

loramor hatte sich verliebet in eine  
 vortreffliche Dame / die wir Siande  
 nennen wollen / welche aber mehr eine  
 Bet-als Bett-Schwester abgegeben/  
 wie aus nachfolgenden beeden Brief-  
 fen erhellen wird. So schrieb zwar erstlich  
 Floramor an Sianden.

öffne dessen Brieff / der dich ins Herz  
 geschlossen /  
 du andre Helena und erstes Schönheits-  
 Kind:

Erlaub / daß er nicht werd von deiner Hand  
 verstoffen/  
 und gib/daß auch ein Knecht bey dir Genade find.  
 Ich

Ich gleich der Sonnenblum/ die niemals von der  
Sonnen

und deren Schein sich kehrt; sie sieht sie stetig an;  
Sobald derselben Glanz sie aufhört zu bewon-  
nen/

so sieht man/ daß sie kaum das Haupt erheben kan.  
Nicht anderst/ schönste Sonn! ergehts mit deinem  
Glänzen;

Ich lenk mich jederzeit nach deinem güldnen  
Schein;

und wo da je entweichst aus deines Freundes  
Gränzen/

so muß ich alsobald betrübt und traurig seyn.

Ich hatte zwar das Stück/ viel Schöne zu be-  
dienen:

Ich sah mit höchstem Lust den ungemeynen Pracht:  
Und dörfte mich auch wol zu küssen sie erkühnen/  
es wurde meiner noch in manchem Lied gedacht.

Doch blieb ich stets befreyt von Lieb und Liebes-  
Sachen;

ich wußt nicht/ was die Pein der recht Verliebten  
wår;

ich kunte meisterlich des Pfeils und Bogens  
lachen/

vermeinend/ es käm nur von falschen Fabeln her.

Allein nachdem die Zeit mich anderst reden lehren/  
so red ich stets von dem/ was mir mein Herz be-  
siegt;

wie wir des Schiffers Mund von Wellen reden  
hören/

obschon der Leib im Bett auf trocknen Federn  
liegt.

Ich ruh nicht in der Ruh : ich schlaff nicht bey  
den Nächten :

Des Tags geht meine Pein und auch Ergözung  
an.

Ich hab mit keinem Feind / als mit der Lieb / zu  
fechten /

und schlag den Vorthail aus / wann ich schon sie-  
gen kan.

Mein Leben kan sich schön mit einem Uhrwerk  
gleichem /

Die Feder ist in dir / die meine Räder treibt /  
und meine Lieb kan sich an statt der Unruh zeigen /

die stetig in dem Lauff / und niemal stehen bleibt ;  
der Hammer findet sich in meines Herzens

Schranken /

er klopffet in der Brust des Tages / wie bey Nacht.

Dann fängt zu läuten an der Wecker der Ge-  
danken /

der / wann ich schlaffen will / mich wieder munter  
macht.

Diß ist mein Lebenslauff. In diesen kurzen Zeilen  
hab ich mein langes Leid in etwas kund gethan.

Wilst du nun / schönstes Kind ! mich zu erretten  
eilen /

so greiff das Werk fein bald mit Lieb und Ei-  
fer an.

Schreib / wo du anderst nicht beschlossen / mich  
zu tödten :

Laß einen kleinen Brief die grosse Antwort seyn :  
Er darff von anders nicht als Segensliebe reden.

Schreib weiter nichts / als diß : Ich geh dein  
Lieben ein.

Siande

## Siande an Floramor.

\* \*

 Ch geh dein Lieben ein/ soll dir Siande  
schreiben/  
mein liebster Floramor/ es kan ja freilich  
seyn:

Wann du wilst in dem Creiß der keuschen Liebe  
bleiben/

so glaube sicherlich: Ich geh dein Lieben ein/

Und hast du mir mein Kind / dein treugesinntes  
Lieben/

durch Loben / Kund gethan / so hat dein kluger  
Kiel

mehr meine Lehr als Ehr mir weißlich vorges  
schrieben/

und ich bin diese auch / die solcher folgen will.

Vielleicht hat dich die Lieb/ die man pflegt blind  
zu mahlen/

durch einen Bahn verführt; es trüget dein Ge  
sicht/

wann du mich ähnlich hältst den hellen Sonnen  
strahlen:

ein Nebel bin ich nur/ und keine Sonne nicht/  
den du / O Jugend-Sonn / durch Liebes-Hitze

ziehst  
ans blaue Sternen-Dach / indem du deine  
Magd

als Frau und Königin zu heben dich bemühest/  
und ihr hast deine Lieb aus Liebe zugesagt.

S iij

Doch

Doch fürchtet noch mein Herz / wann ich dein  
 helles Funckeln  
 und deiner Liechter-Par beliebten Demant-  
 Schein  
 möcht gleichwie eine Nacht und Nebel-Flor ver-  
 dunkeln/  
 es dörfte mir der Fall vielleicht der nächste seyn:  
 Was hälffe dieses nun / wann du vor andern  
 allen  
 mich hebtest Himmel-an / und man in kurzer Zeit  
 sah von dem Himmel mich in Höllen-Abgrund  
 fallen/  
 Daran die Spötter-Schaar solt haben Lustbar-  
 keit.

Doch trau ich deiner Treu ; ich kenne dein Ge-  
 müthe:

Du suchest keinen Ruhm in unsrer Schmach und  
 Schand.

Ich zweifle niemals nicht an der bekannten Güte:  
 Ich glaube deinem Wort / und traue deiner  
 Hand:

Und so du je gedenkst jemand zu überwinden/  
 so suchest du den Sieg bey schwachen Frauen  
 nicht;

Du siehest / wo du mögst nur starke Löwen finden:  
 Es wird kein schwache Taub von dir nie hinger-  
 richt.

Du weißt / daß eure Stärk muß unsre Schwach-  
 heit schügen/

Ihr seyd das Seul-Gebäu / das unsern Ruhm  
 erhält/

dar

darauf wir uns getrost in unsern Nöhten stützen/  
daß unser schwacher Fuß nicht leichtlich nieder-  
fällt.

Diß ist nun auch mein Trost; ich hoff/ du wirst  
vergeben/  
wann ich dir frey bekenn / was meine Brust  
verhehlt:

So wiss' dann/ daß ich dich lieb/ wie mein eigen  
Leben/  
und daß an meiner Lieb nicht das geringste  
fehlt.

Ich bin mit Tug und Recht dem Zunder zu ver-  
gleichen/  
als der von deinem Feuer entzündt und ange-  
brannt/  
und obschon dieser dir wird kohlschwarz sich  
zeigen/  
so ist doch diese Farb befreyt von Unbestand.

Der Zunder / der ist weiß / eh man ihn Zunder  
nennet/  
und zeiget reine Lieb und weiße Unschuld an:  
So ist auch mein Gemüt/das nichts als Unschuld  
kennet/  
und das kein Lastermaul mit Recht beschwärzen  
kan.

Der Zunder/der muß auch der Feuer-Hitze leiden/  
dadurch er anderst nicht als Gold bewähret wird:  
So will auch meine Lieb die Feuer-Prob nicht  
meiden/  
sie werde tausendmal durch deine Blut geführt.

Es will der Zunder auch / wann er soll Nutzen  
bringen /

durch keinen Finger nicht / noch Hand / berührt  
seyn;

So geht auch meine Lieb anigt vor allen Dingen  
keusch / rein und unbefleckt den Bund der Freund-  
schaft ein.

Nun schliess ich meinen Brieff / weil ein zu lan-  
ges Schreiben /

nur mehr / als ich verlang / mein inners Herz  
entdeckt:

Dir einig und allein konnt nicht verborgen  
bleiben /

was ich hab vor der Welt so lange Zeit versteckt.  
Doch acht ich dieses nicht. Die Lieb ist kein  
Verbrechen:

ich lach / flagt schon der Neid den reinen Vor-  
satz an /

und lass die Laster - Zung ihr falsches Urtheil  
sprechen /

dieweil ich ohne Schuld in Unschuld lieben kan.



De: